

Volksstimme

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 14.50 RM. Durch die Post monatlich 14.80 RM. ohne Zuzahlung des Postzuschlags. Einzelhefte 1.50 RM. Fernruf 1047. Gestiftet 7. März. Schriftleitung: Jenua 1045. Erscheinungstag 12-1 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 130 RM. für den Zehnmeter Höhe und Spalte; 400 RM. für Reklame, einschließlich an den dreißigstündigen Zeitrenten. Anzeigen bis normallängs 9 Uhr eintreten, später tags vorher. — Postfachnummer: Leipzig 1008 68, Postfach Halle

Einzelpreis 70 Pf.

Freitag, den 3. März 1922

2. Jahrgang, Nr. 53

Aus Herrn Weismanns Praxis

Die „Kote Fahne“ ist in der Lage, folgenden Erlaß des Polizeikommissars Weismann, der für die Öffentlichkeit von größtem Interesse sein wird, bekanntzugeben:

Preußisches Ministerium des Innern.

Berlin, den 2. Februar 1922.

Staatskommissariat für öffentliche Ordnung und Sicherheit.
Abt. III, J. Nr. 1768/2
W. H.

Gefährliche Ueberwachung der Telephongespräche, die von den verschiedenen Zentralstellen der Kommunistischen Partei in Berlin geführt werden, hat ergeben, daß eine dauernde Ueberwachung notwendig ist. Der Telephonverkehr des Zentrals der Kommunistischen Partei, Kottbusstraße 38, und der Zweigstelle für Berlin-Brandenburg, Mühlstraße 24, werden überwacht durch das Fernsprechkontrollamt. Die „Kote Fahne“ wird überwacht durch die Fernsprechkontrollämter Wilmow und Kollendorf.

Auf den drei Telefonen müssen dauernd genügend Beamte der Abteilung Ia anwesend sein, um sofort in jedes Gespräch automatisch durch die Telephonämter miteingeleitet werden zu können. Die Beamten sind alle fünf Stunden abzuwechseln, damit sie bei der entzerrten Tätigkeit der Ueberwachung die einzelnen Gespräche weiterverfolgen können.

Ueber das Ergebnis der Ueberwachung ist mir Mitteilung zu machen. Falls sich auf die Dauer diese Ueberwachung als überflüssig erweisen sollte, werde ich die Aufhebung derselben verfügen.

An die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums, Berlin.

Dieser Erlaß gewährt einen Einblick in die Arbeitsmethoden des Staatskommissariats für öffentliche Ordnung und Sicherheit. Herr Weismann, der dieser Tage vor Gericht antrat, daß es seine Aufgabe sei, sämtliche Umwälzungsbewegungen zu überwachen, hält sich für berechtigt, auf die elementarsten, durch die Verfassung geschützten Grundrechten des Volkes herumzutampeln. Der Artikel 117 der Reichsverfassung lautet:

gez. Weismann.

„Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechtelegramm sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.“

Hier wird klar und deutlich festgelegt, daß die Ueberwachung des Telephonverkehrs einer Partei und einer Zeitung verfassungswidrig ist, aber was kümmert sich ein Weismann um solche Bestimmungen. Er ist nach seinen eigenen Angaben berechtigt, jegliche Einrichtungen und Anordnungen zu treffen, die er zur Beobachtung der staatsfeindlichen Elemente“ für notwendig hält, ohne seinen Vorgesetzten, den preußischen Innenminister, davon zu benachrichtigen. In Wirklichkeit ist ja auch Weismann und nicht Geringer der wahrgenommene preußische Minister des Innern, aber als unentschuldig Polizeichef und der Bourgeoisie souverän über Geheiß, Recht und Verfassung zu verfügen hat.

Wenn Herr Weismann glaubt, durch solche Maßnahmen über wichtige organisatorische Beschüsse und Zusammenhänge der Kommunistischen Partei unterrichtet zu werden, so befindet er sich auf einem gewaltigen Holzwege. Jeder Kommunist weiß und richtet sich danach, daß Weismanns lange Ohren den Gesprächen zuhören, die von oder mit kommunistischen Parteimitgliedern geführt werden.

Aber nicht darum handelt es sich bei diesem unerhörten Erlaß. Nicht das Parteinteresse der Kommunistischen Partei steht hier in Frage, die schon ganz andere Beobachtungen und Verfolgungen überstanden hat als die elende Telephonspionage des Herrn Staatskommissars für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, sondern das allgemeine Interesse aller proletarischen Parteien, die es nicht dulden dürfen, daß durch solche Maßnahmen Weismann die Verfassung außer Kraft gesetzt wird.

Unsere Genossen werden im Landtag dafür sorgen, daß Herr Geringer, der verantwortliche preußische Innenminister, sich zu dem ungläublichen Verfallens- und Rechtsbruch seines Polizeihundes Weismann äußern muß. Sie werden ihm die Frage vorlegen, ob es als preußischer Innenminister die Mitbestimmung der Reichsversammlung und die Verschönerung von Willkür und aber Willkür Steuergebern durch seine nachgeordneten Organe gut heißt oder ob er endlich dafür sorgen will, daß der Weismann das zugeht wird.

Säuberung der Schupo

Wie wir erfahren, soll heute Freitag, nachmittags beim Minister des Innern Geringer eine Besprechung mit Vertretern der Schupo und einigen Abgeordneten des Zentrums, der Demokraten und der SPD stattfinden, betreffs der reaktionären Leitlinie in der Schupo. Der Schrader-Berband soll an Hand der Materialien, das bisher in der „Volkszeitung“ veröffentlicht wurde, eine Säuberung der Schupo von allen reaktionären Elementen gefordert haben. Geheimrat Bögg soll dieses Vorhaben ausgeführt haben und gewillt sein, dafür einzutreten, während andere Stellen — wahrscheinlich der Minister

des Innern, der Sozialdemokrat Geringer selbst — eine Austragung des Konflikts vermeiden wissen wollen.

Es wird auch endlich Zeit, daß die reaktionären Elemente, wie Hauptmann Stennes von der Hundertkott „J. b. W.“ und ähnliche aus der Schupo entfernt werden. Bisher hat man aber nur im Geheimen konstatieren können, daß republikanische Beamte und Offiziere als „polizeibienstuntauglich“ aus dem Dienst entlassen wurden.

Weismann und sein Amt!

Im Sommer vorigen Jahres hatte ein „Lodispiegel“ „Ostar“ Eingang in die Reihen der kommunistischen Partei in Berlin gefunden und einige christliche Parteigenossen verurteilt, einen Einbruch bei dem russischen Weiskardienberock von Freyberg zu machen. Er war beauftragt von einer „angehenden“ rechtsstehenden Persönlichkeit, sämtliche militärische und politische Korrespondenz des genannten Oberst, der im Verdacht der Franzosenfreundlichkeit stand, zu entwenden.

Gegenstand des Prozesses, der dieser Tage in Berlin stattfand, mußte auch der Staatskommissar für öffentliche Ordnung, Herr Weismann, vernommen werden. Dieser machte eine Reihe sehr interessanter Aussagen.

Er erklärte, er sei Zeiter der politischen Polizei. Als ihm daraufhin der Verteidiger der kommunistischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Cohn vorhielt, daß es doch keine politische Polizei in Preußen mehr gäbe, verbeistete er sich schnell und meinte, er habe sich nicht „Lorrei“ ausgedrückt. Mit der gewöhnlichen Straßenpolizei habe er nichts zu tun. So seien ihm in der letzten Zeit verschiedene Briefe zugegangen, in denen Beschwerde geführt wurde darüber, daß in Berlin zu viele Hände auf der Straße herumlaufen. Sieh, darum zu kümmern, wäre nicht seine Arbeit. Seine Aufgabe sei, sämtliche Umwälzungsbewegungen zu überwachen. Beim Staatskommissariat für öffentliche Ordnung handele es sich um eine ganz neue, „besonderen“ Zwecken eingerichtete Behörde, und diese hätte neben den verschiedenen Polizeipräsidien ganz neue Aufgaben zu erfüllen.

Die Kompetenz des Staatskommissariats für öffentliche Ordnung, so sagte Herr Weismann, seien manchmal noch recht unklar, so sei ihm seines Wissens nach eine Ermächtigung, Nichtbehördenweise auszuüben, bisher nicht erteilt. Trotzdem müßte er selbst zugeben, daß er nichtschonwagender noch beratige Auswahl nicht nur für seine Beamten, sondern auch für viele Privatpersonen ausgesucht habe.

Weismann befindet weiter, daß sein Kommissariat eine durchaus selbständige Behörde sei. Er wäre berechtigt, selbständig jederzeit Beamte einzustellen in dem Umfange, den er für richtig halte. Preußischer Rechnungsführer „überwacht“.

Offiziell untertänig er zwar dem Preußischen Gesamtministerium, aber er sei berechtigt, ohne auch nur das Ministerium des Innern davon zu benachrichtigen, jegliche Einrichtungen und Anordnungen zu treffen, die er zur Beobachtung der staatsfeindlichen Elemente für notwendig halte.

Genau die Art und Weise, die Herr Weismann, der, wenn auch nicht „Lorrei“ ausgedrückt, so doch jedenfalls tatsächlich Chef der preußischen politischen Polizei ist, und der von den Steuern, die die arbeitende Klasse zahlt, ungeachtet Millionen zur selbständigen Verfügung zwecks Beobachtung und Verfolgung der revolutionären Arbeiterklasse ausbildet.

Am liebsten werden wir morgen ein Beispiel dafür bringen, wie Herr Weismann seine Tätigkeit konkret ausführt.

Hermes will Finanzminister werden

DA. Berlin, 2. März. Wie die „Dena“ von parlamentarischer Seite erzählt, hat der Reichsfinanzminister und interimistischer Reichsfinanzminister Dr. Hermes dem Reichsanwalt mitgeteilt, daß im Interesse der geordneten Führung der Geschäfte des Reichsfinanzministeriums die Ernennung eines endgültigen Reichsfinanzministers dringlich erfordere. Dr. Hermes hat dem Reichsanwalt geantwortet, sich in möglichst kurzer Zeit in dieser Frage zu entscheiden.

Herr Hermes will endgültig Finanzminister werden. Er ist bekanntlich der besondere Vertrauensmann der Stinnespartei. Sein Schritt ist deshalb als ein Vorstoß der Deutschen Volkspartei in der Richtung der großen Koalition zu betrachten.

Erneute Verschiebung der Genuakonferenz

Die Sowjetregierung protestiert

Paris, 3. März. (AP) In unterrichteten Kreisen rechnet man mit einer neuen Verschiebung der Konferenz in Genua. Während das russische Entschließen eine Frühzeitung des Termins keine Aussicht auf Erfolg hat, scheint sich das Argument, daß es inopportun sei, die Verhandlungen in der Kammer beginnen zu lassen, durchzusetzen. Eine Verzögerung auf die Zeit nach Ostern erscheint gefordert. Als neuer Termin wird der 25. April genannt. Berlin, 3. März. (Eigene Dreihelmschau) Tschischerin hat eine kurze Note an die Entente wegen der Verschiebung der Genuaer Konferenz geschickt. Ausland für den erwartigen Verzögerungen ist nicht gefallend. Die Ententeminister treiben ein Spiel, das nun ein Ende haben muß.

Zwangsanleihe und Koalitionspolitik

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet:

„Es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen die allgemeine politische Beratungen mit den Fraktionen über Zwangsanleihe und Zwangsanleihe wieder aufgenommen werden.“

Ueber wesentliche Fragen der Zwangsanleihe ist, wie es heißt, bereits eine Einigung erzielt, so über die Frage der Veranlagung, Verzinsung, Beginn und Ablauf der Einzahlungen. Anzunehmen ist, man aus Gründen finanzieller Gerechtigkeit die Veranlagung zur Vermögenssteuer für 1922 zur Grundlage für die Veranlagung zur Zwangsanleihe nehmen.

Die Zahlungen sollen in Teilbeträgen auf kürzere Perioden verteilt werden, und zwar so, daß im ersten Vierteljahr 1923 die Anleihe voll geschuldet ist.“

Schon in der nächsten Woche sollen also die Verhandlungen über die Zwangsanleihe zum Abschluß gebracht werden. Das Steuerkompromiß soll in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Ueber den sachlichen Inhalt der Zwangsanleihe ist folgendes, gewiß unüberdägliches Zeugnis des „Berliner Tageblatts“ festzuhalten:

„Gemeinen an diesem Defizit, die die Bewilligung einer Zwangsanleihe in Höhe von einer Milliarde Goldmark fraglos nur halbe Arbeit. Dennoch haben nachgehende Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie und auch solche der deutschen Landwirtschaft der Aufwindigkeit der Zwangsanleihe die Erklärung auf dem Tische liegen lassen, daß das Angebot ihrer Kreditbewilligung hinfällig geworden ist. Mit der Begründung, daß durch die Zwangsanleihe Industrie und Landwirtschaft bedrückt angepaßt werden, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufzutragen können“. Der Selbstmitleid dieser Begründung geht zu weit. Es wird auch nach der Zwangsanleihe genügend Geld zu sein.

In jeder „Substanz“ wird durch die Zwangsanleihe nur der Geldbesitz bedroht. Die produzierenden Schichten werden es um so weniger, als es ihnen zumeist möglich sein wird, den Zins für den Handelskredit, die sie jetzt werden in Anspruch nehmen müssen, als Kofenshandelt auf die Anleihenrenten ihrer Waren zu überwälzen. In vielen Fällen ist diesmal die Ueberwindung besonders leicht. Aus der Zwangsanleihe sollen bekanntlich die Sachlieferungen bezahlt werden. Für nicht wenige der Unternehmer bedeutet dies, daß sie das Geld aus der einen Tasche in die andere zu heften haben werden.“

Die Zwangsanleihe wird also in vollem Umfange auf die Verbraucher, auf die breiten Volksmassen, abgewälzt werden. So sieht das „sichtbare Opfer des Reiches“ in Wirklichkeit aus.

Das Steuerkompromiß mit seinen ungeheuren indirekten Steuerlasten belastet nur die Arbeiterklasse. Seine Verwirklichung steht jetzt vor der Tür. Die Arbeiterklasse muß alle Kräfte anspannen, um dies zu verhindern.

Die sozialdemokratischen Minister und Führer haben direkt oder indirekt durch Mittelsteue, wie Hermes, mit dem Stinnesleuten geschuldet und die Interessen der Arbeiter Staat für Stille preisgegeben, nur um Stinnes für das Steuerkompromiß und die Regierungskoalition zu gewinnen. Mit dieser Haltung haben sie sich in schroffem Widerspruch zur Masse der SPD, gegen die Erfüllung der Schwere fordert. In Dresden hat erst jetzt wieder eine Versammlung von 800 SPD-Funktionären eine Resolution angenommen, in der die Erfüllung der Schwere gefordert und die bestimmte Ernennung ausgesprochen wird, daß der Gehalt der großen Koalition unter Einfluß der deutschen Volkspartei niemals zur Wirklichkeit wird.“ Dazu kommt, daß, wie in verschiedenen Provinzialblättern zum Ausdruck gebracht wird, in den Kreisen der SPD, starke Stimmung für Neuwahlen vorhanden ist, die die Führer wiederum fürchten, weil sie wissen, daß die Sozialdemokratie infolge ihres schmachvollen Verrats beim Eisenbahnerstreik bei den großen Massen der Wähler schwer in Mitleid geraten ist. Die SPD befindet sich somit in einer furchtbaren Zwispaltung. Die SPD-Minister und Führer wollen keine Neuwahlen und müssen darum das Steuerkompromiß und die große Koalition aufstehen bringen. Sinnes hingegen erkennt diese verzweifelte Lage der Bosen und geht aus ganz.

In dieser Situation unternimmt die SPD, ihre Zukunft wieder zu klären, um den Proletarier wieder einmal so etwas wie Stabilität zu verschaffen. Zunächst liegt es wieder den Reichstagspräsidenten Loeb in einer Versammlung erklären, daß er imwogegen das Steuerkompromiß als auch gegen die Auslieferung Datas sei und die Politik seiner Partei und der Regierung beim Eisenbahnerstreik nicht billige. Er sei vielmehr für Neuwahlen mit der Partei: „Alle Daten auf die Schulden der Reichstagspräsidenten! Als zweite unternahm die SPD-Fraktion, wie heute gemeldet wird, gestern verschiedene Geheimratliche Reichstagsfraktion ihren Vorstand, beim Reichstagspräsidenten Dr. Wittich unerschütterlich wegen der sehr unbefriedigenden neuen Preissteigerung des Brautgetreides vorstellig zu werden. Von der Regierung sollen sofort durchgreifende Maßnahmen verlangt und u. a. gefordert werden, die Brotverteilung der Winterbedürftigen Volksteile zu halbwegs straffenden Preisen herzustellen. Weiter soll die SPD-Fraktion das Verhalten verschiedener Mitglieder der Stinnespartei,

Es ob das Steuerkompromiß für die keine Geltung habe, von Anlauf genommen haben, von der Deutschen Volkspartei noch heute eine Erklärung zu fordern über ihre Stellungnahme zum Kompromiß. Sollte die Volkspartei ihre bisherige Zustimmung verweigern, dann werden selbstverständlich auch für die Sozialdemokraten alle bisherigen Vereinbarungen, die dem Steuerkompromiß zugrunde liegen, hinfällig.

Man darf sich durch diese Einlassungen nicht täuschen lassen. Was die SPD anführt, ist Theaterreden. Sie will Stinnes zur Koalition zwingen, der hingegen jetzt, nach allem, was vorausgegangen ist, auf Gange gehen kann und darum weitere Zugeständnisse sowohl in Bezug auf das Steuerkompromiß als auch der von ihm beanpruchten „lokalen und persönlichen Garantien“ fordert. Stinnes droht deshalb heute morgen in seinem offiziellen Organ „Die Zeit“, daß sich die Volkspartei nur dann an den heute beginnenden Verhandlungen über das Steuerkompromiß beteiligen werde, wenn dies „nicht nur von der Regierung, sondern auch von der gesamten Regierungskoalition ausdrücklich gemindert werde“.

Das ist deutlich. Stinnes geht auf Ganze. Entweder die SPD-Führer zustimmen und mäßigen in alles, was Stinnes bei der Durchführung der Zwangsanleihe zur rechten Abwägung auf die zumähernden Mäßen wünscht oder das Steuerkompromiß liegt überhaupt vollständig in der Luft!

Die Frage ist jetzt für die Sozialdemokraten offen gestellt: Entweder Stinneskoalition, völliges und offensichtliches Einschweifen in die konterrevolutionäre Front oder aber Widerstreit zur Sachverteilung und Klassenkampf. Darüber kann jetzt nichts mehr hinwegtäuschen, weder die Forderung von Maßnahmen zur Sicherung eines erträglichen Preisniveaus, dessen Erhöhung der „Bormärkte“ noch vor 8 Tagen als gerechtfertigt hingestellt hat, noch die Forderung einer Erklärung von der Stinnespartei. Wenn Stinnes die „Vollführer“ der SPD vor die Wahl stellen zwischen Zwangsanleihe und Stinneskoalition, zwischen dem „Alten“ und dem „Neuen“, werden wir immer, das letzte wählen!

Auch das Hauptanliegen der Unabhängigen, die „Freiheit“, ist es gar, sich hier in Schweigen zu hüllen. Wenn aber die Unabhängigen Partei sich nicht ganz im Lager der SPD-Führer hinstellen lassen will, so muß sie schon jetzt klar Stellung nehmen gegen das Steuerkompromiß, gegen die Koalitionsregierung, die in der Durchführung dieses Steuerkompromisses gebunden ist. Die UGP-Arbeiter wissen das. Die unabhängige „Planener Volkszeitung“ fordert deshalb auch eine klare Entscheidung ihrer Partei, weil sie im Falle des Steuerkompromisses und in der Auflösung des Reichstages eine helle Perspektive erblickt. Sie schreibt:

„Die Unabhängige Sozialdemokratie wird das Kompromiß verteidigen und den Kampf zur Wahrung einer ganz erheblichen und vollständigsten Kampflinie der gewöhnlichen Arbeiterklasse gegen ihre Feinde eröffnen.“

Es kommt darauf an, in welchem Sinne sie zu handeln. Die Zeit muß nun aber die UGP endlich sehen lassen!

Zwangsanleihe — der reine Humbug

Das Berliner Tageblatt schreibt in seinem Wirtschaftsteil über die Erhebung der Zwangsanleihe: „Das Kompromiß über die Erhebung der Zwangsanleihe vor infolgedessen kein Kompromiß, als in ihm die wichtige Frage, wie nun eigentlich die Zwangsanleihe eingezogen werden sollte, keinerlei Regelung gefunden hatte.“ Das Blatt fährt weiter fort:

„Man dachte zunächst an die Erhebung, zum mindesten an eine vorläufige, auf Grund der Veranlagung zum Reichsteuereifer. Eine solche Erhebung, gegen die sich die UGP nicht aus in einer Note der „Z. u. Z.“ kürzlich wieder geltend gemacht wurde, ist, daß gegen die Veranlagung zum Reichsteuereifer derart viel Einprüche erhoben werden seien, daß die Erhebung der Zwangsanleihe auf dieser Grundlage als gänzlich ausgeschlossen gelten müßte. Das hätte man allerdings schon längst gewußt, man hätte also auf die allerdings fälschlicherweise die UGP als „Kampfbündnis“ bezeichneten UGP-Arbeiter die Energie hinweisen können, mit der das jetzt geschieht.“

So kommt man im Reichsfinanzministerium auf einen älteren dritten Plan zurück. Man will einen Teil der Zwangsanleihe im Jahre 1922 flüssig machen in Höhe von etwa einem Drittel des Reichsteuereifers. Den Rest aber will man nach der Reichsteuerveranlagung erheben, also nach der Veranlagung, die zum 1. Januar 1922 hat und die im Jahre 1923 durchgeführt werden wird. Die Voraussetzungen sollen dann auf die entgeltliche Umlage der Zwangsanleihe in Anrechnung gebracht werden. Schätzt man den ersten Gesamtbeitrag des Reichsteuereifers auf 35 bis 40 Milliarden, so würden also 12 bis 13 Milliarden noch 1922 herbeizutreiben. Diese Umlage ist ein ganz einfaches Mittel. Das Interzessionsamt hat dem Reichsfinanzministerium mit dies, daß es auf diese Weise die Einzahlung der ganzen Goldmilliarde bis Frühjahr 1923 beendet zu haben glaubt. Die Veranlagung zum Reichsteuereifer müßte also im ersten Drittel des Jahres 1923 begonnen und fertiggestellt werden. Wenn man sich wirklich kaum entschließen, an ein so kaltes Rehbein die Hand anlegen zu glauben. Und wenn man schon für den Betrag von 12 bis 13 Milliarden Katenzahlungen vorsteht, wie sollte man es rechtfertigen, daß der ganze Rest unmittelbar nach der Zurückzahlung der Steuerbeträge auf einen Schlag einzuzahlen ist? Es gibt doch nur zwei Möglichkeiten: entweder man ist für Katenzahlungen, dann muß man gerade den Hauptteil der Zwangsanleihe in Raten erheben oder man ist nicht für Katenzahlungen, dann können auch die 12 bis 13 Milliarden auf einmal eingezahlt werden. Das Wort des Reichsfinanzministeriums ist demnach trübselig und bietet keine Aussichten auf Verwirklichung.“

Die Zwangsanleihe ist also in der geplanten Gestalt der reine Humbug. Selbst das halbwegsige „Z. u. Z.“ entlarvt den wahren Charakter dieses Opfers des Reiches.“ Die geplante Art der Erhebung muß es mit sich bringen, daß die Zwangsanleihe in Wirklichkeit nie in der vollen Höhe erheben wird.

Das „Z. u. Z.“ folgert daraus:

„Wird man die Zwangsanleihe noch in diesem Jahre, wie das unbedingt nötig ist und aus wirtschaftlichen wie politischen Gründen mit größtem Nachdruck gefordert werden muß, so hat das Reich flüssig machen, so ist ein Weg dazu sehr wohl zu finden. Dieser Weg ist gebened durch die Veranlagungen der Reichsteuereiferen und durch das Resultat der Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit der UGP. Die Veranlagungen der Reichsteuereiferen sind formuliert und als Antrag haben wir dem Reichstag angenommen. Wenn man die Träger des Sachverhalts in Verbindung zusammenfaßt, wenn man die Verträge dann zur Ausgabe einer Anleihe verpflichtet, deren Veranlagung und deren Amortisation in aufzubringen haben, so läßt sich die Goldmilliarde, wenn nicht mit einem Schlage, so doch im Laufe des Jahres flüssig machen.“

Das schreibt ein bürgerliches Blatt. Die Forderungen der Arbeiterklasse ist und bleibt die Erfüllung der Sozialdemokratischen Forderungen. Die UGP ist nicht als ein Mittel zur Erreichung dieser Forderungen zu betrachten, die UGP ist ein Feind, der die Arbeiterklasse gegen das Steuerkompromiß geführt werden. Die Wirtschaftlichkeit der Zwangsanleihe zeigt, was das Steuerkompromiß wert ist.

Hungerstreik in Mailand. Aus Turin wird gemeldet: Im Mailänder Gefängnis sind sechs Anarchisten in den Hungerstreik getreten, die dort wegen politischer Vergehen schon lange Zeit festgehalten werden.

„Bereinfachung“ der Post

Massenentlassungen von Post- und Telegraphenbeamten

Das Reichspostministerium hat dem Reichstag eine Denkschrift über die „Bereinfachung“ und „Verringerung“ von Personal und Material der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vorgelegt. Wie es in der Denkschrift heißt, werden die bisher eingeleiteten und noch beabsichtigten Änderungen in Verbindung mit den Vereinfachungen des Geschäftsbetriebes im Ministerium selbst eine Verringerung des Personalbestandes in absehbarer Zeit zur Folge haben. Ebenso wird im Verlaufe späterer Jahre eine Verringerung der Oberbehörden von 45 auf 40 Stellen möglich sein. Ferner bedarf die Frage, ob die Bahnhofsämter in der bisherigen Zahl noch nötig sind, einer Prüfung, die bereits eingeleitet ist. Die Verringerung der Telegraphenbeamten ist nach dem Umfange ihrer technischen Aufgaben als ein Bedürfnis zu erachten. Eine noch weitreichendere allgemeine Einschränkung der Gehaltsüberschüssen, der Briefstellenterrassen und der Poststellen hält die Postverwaltung nicht für angängig, wenn darunter nicht die Allgemeinheit leiden sollte. Die Arbeitszeit bedarf noch einer ins einzelne gehenden grundsätzlichen Regelung, die bei der vollen Heranziehung der Arbeitskraft ohne Durchbrechung der Grundlinien des Arbeitsvertrages unter Vermehrung jeder Einrichtung der Beamtenrechte durchgeführt werden muß. Die Denkschrift schließt zum Abschluß, daß die bereits vollzogenen Vereinfachungen und Verringerungen im Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Ausgabeermäßigung um einige Milliarden Mark zur Folge gehabt haben. Die Reichspostverwaltung ist entschlossen, alle Maßnahmen zur Vereinfachung und Verringerung mit allem Nachdruck zur Durchführung zu bringen. Ein aus Mitgliedern der Reichspostverwaltung, des Reichstages und aus Vertretern des Reichsbetriebs, des Beamtenbetrags und Zentralbetriebs mit Hinzuziehung von Beamten des Ministeriums gebildeter Vereinfachungsausschuss (des Hinzuziehung) soll alle Einrichtungen der Post- und Telegraphenverwaltung, besonders ihren Betrieb eingehend an Ort und Stelle zum Zwecke der Vereinfachung prüfen.

Früher war man stolz auf unser Verkehrswesen und stellte die Reichspost als vorbildlich für die ganze Welt hin. Der Ausbau der Eisenbahn und Post konnte nicht genug als Kulturnotwendigkeit betont werden. Heute wird nicht nur der weitere Ausbau des Postverkehrs stillgestellt, sondern die bestehenden Einrichtungen werden abgeschafft. Die Denkschrift ist ein wenig in der Zucht, zu begründen, daß ein großer Teil der Postfachpersonal und der unteren Beamten zu entlassen ist, um dann durch grenzenlose Ausnutzung des übrigbleibenden Personals den Vollerbetrieb rentabel zu gestalten. Denn die grundsätzliche Regelung der Arbeitszeit bei der vollen Heranziehung der Arbeitskraft ohne Durchbrechung der Grundlinien des Arbeitsvertrages heißt ins Deutsche überetzt, die Arbeiter und Beamten müssen in 45 auf 40 Stunden arbeiten, wie es das Arbeitsgesetz vorgeschrieben. Vielleicht können wir bei jeder Gelegenheit erfahren, wieviel obere und höchste Beamte bei der in absehbarer Zeit eintretenden Verringerung des Personalbestandes mit entlassen werden sollen. Uns scheint, daß der Reichspostminister Stinnes und der Reichstag, die diesen laubenden Plan ausgeführt haben, die allerberühmtesten Beamten sind.

Vor dem Eisenbahn-Arbeitszeitgesetz

Die Gewerkschaftsführer helfen mit, den Arbeitsvertrag zu befestigen

Die bürgerliche Presse meldet:

Am Mittwoch fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften statt, um die Ausprüche über den bekannten Arbeitszeitgesetzentwurf vorzulegen. Die Beratung erfolgte unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Hoyer, der darauf hinwies, daß die Einführung eines Eisenbahn-Arbeitszeitgesetzes für die Eisenbahn eine unabweisbare Notwendigkeit ist. In der Folgezeit kamen die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften ausführlich zu Wort. Man einigte sich schließlich dahin, daß die Spitzenorganisationen zunächst für sich die ganze Materie eingehend behandeln sollten, um dann in einer weiteren Sitzung die Verhandlung mit der Regierung fortzuführen. Die nächste Sitzung wurde auf Freitag terminiert.

Genau wie während des Streites vor allem die UGP-Führer der Spitzenorganisationen den Eisenbahnern in den Rücken, indem sie ohne jeden Antrag ihrer Mitgliedschaft mit der Regierung darüber verhandeln und schämen, wie den Eisenbahnern die Verlängerung der Arbeitszeit am besten aufzubereiten kann. Und es ist ausgemacht, daß die Reichspostminister Hoyer, der im Reichstag als einer der schärfsten Arbeiterfeinde benannt, der jetzt als Ministerialdirektor im Interesse der kapitalistischen Regierung die „unbedingte Notwendigkeit“ der Aufhebung des Arbeitsvertrages betont. Es ist die höchste Zeit, daß die organisierte Arbeiterklasse mit diesen Gellen an der Spitze ihrer Organisation auftrumpft und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesen heimtücklichen Angriff auf den Arbeitsvertrag abwehrt.

Arbeiterklasse und sozialistische Regierungen

Im Dresden fand ein Vortragsabend des Reichs Schaffens der SPD. Es handelte sich um die Frage nach der Stellung, die gegenüber den sozialistischen Regierungen einzunehmen ist. Besondere Interesse der Genossen erregte der Vortrag des Reichs Schaffens, der die Genossen über die Frage der Ausprägung der Arbeiterklasse in der sozialistischen Regierungen, in der es heißt:

„Die Landesregierung hat bisher den Versuch einer tatsächlichen Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse nicht unternommen. Sie hat es nicht gewagt, den die Rechte der Arbeiter betreffenden Gesetzen Widerstand zu bieten, sondern sie nahm die Gesetze ganz zum Anlaß, ihre Unzulänglichkeit zu verdeutlichen.“

In der Frage der Auflösung der illegalen und legalen konterrevolutionären Verbände, der Umwandlung der Polizei und Justiz, der Meinung der Bureaucratie kam sie über schwache Mängel, denen regelmäßig die Kapitalisten vor dem Bürgergolg folgte, nicht hinaus.

Der Hauptanlaß dieser Regierung ist das Spiegelbild ihrer Interessen der wertigen Bevölkerung verkehrenden Politik... Die Stellung der SPD, der sozialistische Regierung ist in erster Linie eine außerparlamentarische Angelegenheit... Die Entscheidung der Kommunistischen Partei über Ablehnung oder Zustimmung der Sozialdemokraten wird abhängen von einer den wirtlichen Interessen der Arbeiterklasse entsprechenden Haltung und der politischen Gesamtsituation. Die Umgestaltung des Haushaltes und der Politik der Regierung im Interesse der Arbeiterklasse ist nur zu erreichen durch die gesteigerte Aktivität der proletarischen Massen.

Die Entscheidung der SPD, muß jedoch so ausfallen, daß sie von der breiten Masse der sozialistischen Arbeiter nicht als ein Schlag gegen die gesamte Arbeiterklasse angesehen wird.“

In der Tat scheinen die sozialistischen Landesregierungen in den letzten Monaten verzagen zu haben, daß sie durch das Vertrauen der Arbeiterklasse herbeizubringen und daß sie ihre Stellung nur durch dieses Vertrauen erhalten können. Die Politik der sozialistischen Regierungen richtet sich nicht auf die Befriedigung der Interessen der Arbeiterklasse, sondern auf die Befriedigung der Interessen der Kapitalisten. Die Kommunistische Partei stellt die Aufgabe fest. Es wird die Massen darauf hinweisen, daß die Politik nicht nur der SPD, sondern auch der UGP, immer mehr den Interessen der Arbeiterklasse entgegensteht. Die Kommunistische Partei wird alles tun, um die Massen zu einem trägen Eintreten für die Ziele

des Proletariats zu gewinnen. Von diesem allgemeinen Gesichtspunkt aus wird auch die Stellung der SPD, zu den sozialistischen Regierungen und speziell zum Haushaltesplan dieser Regierungen bestimmt.

Die preußischen Domänen

Der Hauptanlaß des Landtages heute am Donnerstag die Debatte zum Etat der Domänenverwaltung. Unsere Vertreter hatten den Antrag gestellt auf eigene Verpflegung des Reichstages Grundbesitzes und Kündigung der bestehenden Pachtverträge zum nächstzulässigen Termin; auf Unveräußerlichkeit des Reichstages Grundbesitzes; auf Vorlage einer Uebersicht, aus der hervorgeht, welchem Umfange und zu welchem Preise Domänenpächter Domänenbesitz erwerben könnten; Ferner verlangten sie eine wesentliche Stärkung der Etatanteile für Wohnungs- und Kulturangelegenheiten, sowie für Reparaturen und andere Kulturarbeiten (Gesamtbetrag im Etatvoranschlag etwa 104 Millionen; unser Antrag 100 Millionen). Genosse Kiliau begründete die Anträge mit einer Darstellung über die Pflichten des Staates als einer lokalen Gemeinschaft, unzulässiger Arbeitgeber zu sein und preiswertigsten Lebensmittelpolitik zu betreiben.

Unsere Anträge wurden natürlich von der Mehrheit des Ausschusses niedergelassen. Bis auf den einen, der die Kontrolle der zugehörigen, landbesitzenden Domänenpächter vorbereiten will, der Annahme fand.

Die SPD, verlangte Denkschriften über die Uebersicht; die UGP, die Einrichtung von landwirtschaftlichen Lehranstalten auf den Domänen.

Einen Teil der Debatte füllte der Kampf um die Domäne Kletzer, Gerlach im Rheingau aus. Weil dort ein guter Tropfen und das Kloster treffliche Kellereien birgt, will die Domänenverwaltung dort liegen bleiben und Geld verdienen mit dem „Steinsberger“. Das Zentrum aber möchte dieses Dorado für die Arbeiterpartei bereitstellen lassen, die früher dort wirtschaftliche Tage verlebte zu haben scheinen und sich zurückziehen. Die Mehrheit des Ausschusses lehnte jedoch das Wein-Reservat für die Kletzlinge ab.

Nationalismus und Sparankheitsgeplätzcher

Reichstagsagung vom 2. März 1922.

Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Interpretation der Deutschen Volkspartei über eine Erhöhung der Renten der Kriegsgeldbesitzigen und Kriegerehrten. Die Reichsregierung ließ erklären, daß die Interpretation in der Tat bei der Erhöhung der Rente weder bereits Verhandlungen gepflogen. Die im Dezember bewilligten Leuerungsauflagen seien für den Monat März bereits verdoppelt worden. Daraus schloß sich die Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums.

Hierzu liegt ein Auswahlantrag vor, der zwei Denkschriften fordert. Eine über das Geschäftsbereich der industriellen und kaufmännischen Reichsunternehmen und eine zweite über die Vereinfachung der Reichsverwaltung und Aufhebung des Reichsfinanzministeriums.

Für die Sozialdemokraten sprach Daniel S. K. in dem Reichsfinanzministerium sollte von Anfang an nur eine Ueberangabebefähigung sein. Doch ist eine Verringerung der Ueberangabe nicht möglich. Bei der Bereinigung des Reiches durch gemeinsame Schritte das Reich um über eine Milliarde Mark gespart. Schuld daran tragen die Offiziere, die gewöhnlich das Budget um 100 Millionen auf das eigene Leben zu setzen. Die größte Beamtenklasse ist durch Erfüllung des Friedensvertrages bedingt. Doch muß die Vereinfachung der Verwaltung Platz greifen. Alle Ministerien sollen sich schon jetzt auf eine große Erziehung von Beamtenstellen gefaßt machen. Wir fordern für den Herbst eine Denkschrift über die Vereinfachung der Reichsverwaltung. Die Reichsbetriebe über die Reichsfinanzverwaltung an der Spitze der Reichsfinanzverwaltung soll ein praktisches Beispiel werden. Die Verwaltung der besetzten Gebiete ist überaus schmierig, die französischen Besatzungsbehörden erlauben sich überhöhte Uebergriffe. Sie legen Klappnetze an, bauen Kasernen, hohen Wälder ab. Bis Ende Dezember wurden 3 1/2 Milliarden Goldmark Besatzungskosten bezahlt. Viele Verordnungen französischer Offiziere sind rein militärischen Gehaltens nach völlig unnötig und verwerflich. Die größte Beamtenklasse der Besatzung der Bevölkerung entgegen. Vielleicht kann ein internationales Schiedsgericht hier Wandel schaffen. Hoffentlich wirkt die Sozialistenkonferenz in Frankfurt im günstigen Sinne für Deutschland.

Der Deutschnationale Schütz (Bromberg) hielt zunächst eine nationalistische Rede über die Uebergriffe der Franzosen im besetzten Gebiet. Dadurch wurde die Reparationsfähigkeit Deutschlands täglich verringert. Der Reichstag habe bereits einmal die Aufhebung des Reichsfinanzministeriums beschlossen. Deshalb müßte es alsbald verwirklicht werden. Im Übrigen habe der Sozialdemokrat Stinnes eine gute deutnationalistische Rede gehalten (17).

Der Reichspartei Dr. C. E. meinte, daß die Uebergriffe der Franzosen im besetzten Gebiet, dadurch wurde die Reparationsfähigkeit Deutschlands täglich verringert. Der Reichstag habe bereits einmal die Aufhebung des Reichsfinanzministeriums beschlossen. Deshalb müßte es alsbald verwirklicht werden. Im Übrigen habe der Sozialdemokrat Stinnes eine gute deutnationalistische Rede gehalten (17).

Der Reichspartei Dr. C. E. meinte, daß die Uebergriffe der Franzosen im besetzten Gebiet, dadurch wurde die Reparationsfähigkeit Deutschlands täglich verringert. Der Reichstag habe bereits einmal die Aufhebung des Reichsfinanzministeriums beschlossen. Deshalb müßte es alsbald verwirklicht werden. Im Übrigen habe der Sozialdemokrat Stinnes eine gute deutnationalistische Rede gehalten (17).

Reichsminister Bauer: Das Reich tut für die Wohnungsnot, was es kann. Es muß stets das Gesamtinteresse aller deutschen Gemeinden berücksichtigen. Es besteht Mangel an Baustoffen und gelerntem Arbeiterkräften. Der Beschluß des Reichstages auf Aufhebung des Reichsfinanzministeriums war ein Fataleffekt, der das Reich für die Hauswirtschaftlichen den deutnationalistischen Antrag auf Aufhebung des Reichsfinanzministeriums, die nur den Anlaß eines großzügigen Reformprogrammes bedeuten sollte. In allen Ministerien müßte Sparpolitik getrieben werden. Die Besatzungsgruppen bestrafen Deutschland als ein Kapital, worin sie sich von den Steuern des Reiches ernähren wollen. Wir lagern der neuen Gesetzgebungsgesellschaft von nordamerikanischen Kampf an.

Der Zentrumsmann Lange-Hagermann brachte nationalpolitische und Beamtenfragen aus dem besetzten Gebiet vor. Die Erörterung der Mißstände bei den Kriegsgeldbesitzigen fördere nicht den Wiederaufbau. Die Vermögensverwaltung des Reichsfinanzministeriums sollte dem Staatssekretariat für die besetzten Gebiete angegliedert werden.

Reichsminister Bauer: Das Reich tut für die Wohnungsnot, was es kann. Es muß stets das Gesamtinteresse aller deutschen Gemeinden berücksichtigen. Es besteht Mangel an Baustoffen und gelerntem Arbeiterkräften. Der Beschluß des Reichstages auf Aufhebung des Reichsfinanzministeriums war ein Fataleffekt, der das Reich für die Hauswirtschaftlichen den deutnationalistischen Antrag auf Aufhebung des Reichsfinanzministeriums, die nur den Anlaß eines großzügigen Reformprogrammes bedeuten sollte. In allen Ministerien müßte Sparpolitik getrieben werden. Die Besatzungsgruppen bestrafen Deutschland als ein Kapital, worin sie sich von den Steuern des Reiches ernähren wollen. Wir lagern der neuen Gesetzgebungsgesellschaft von nordamerikanischen Kampf an.

Ihre Ablehnung war ein unerhörter Standal an Verschwendung von Reichsmitteln. Ihre Gesetze während des Krieges hätten zum Himmel, (Sart, Hört). Ich möchte einen ungewissen Reichstag, der die Besatzungsgruppen bestrafen möchte, wenn nationale Erörterungen nur neuen Streit in das Volk hineinbringen würden. Bei Heeresgutverfügen haben Offiziere häufig für sich selbst zu Entlohnungen gefaßt. Der Sparankheitsgeplätzcher muß sich durchsetzen. Sparen kann nur der Finanzminister. Wenn Sie den Antrag auf Aufhebung des Reichsfinanzministeriums ablehnen, so werden Sie die Besatzungsgruppen bestrafen. Die Besatzungsgruppen bestrafen Deutschland als ein Kapital, worin sie sich von den Steuern des Reiches ernähren wollen. Wir lagern der neuen Gesetzgebungsgesellschaft von nordamerikanischen Kampf an.

Die Newspaper in England

London, 1. März. (Zntel.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will aus gut informierter Quelle erfahren haben, daß die allgemeinen Wahlen in England Ende April oder Anfang Mai stattfinden werden. Die Ursache für die frühere Verschiebung der Wahlen sei u. a. die Niederlage der Koalition der letzten Parlamentswahl, die Erklärung einer der wichtigsten Parteien der Union, daß sie die Koalitionspolitik nicht mehr kritisch hinnehmen werde, sowie endlich die Meinungsverschiedenheiten in der Regierung über den Bericht der Espionagemission Geddes. Lloyd George habe damit gerechnet, daß die Abstimmung in Genua seine Popularität festigen und seine Beziehungen zu die Wähler der Koalition in besonderer Weise zeigen werde. Doch könne sich nur auch Lloyd George nicht mehr verhehlen, daß er sich in diesen Hoffnungen arg getäuscht habe.

Lloyd George gegen die Intrigen in der Koalition

Der Brief an Chamberlain

Die von der englischen Regierung beauftragte Untersuchung „Cologne Post“ beschäftigt die Wahlen des „Daily Telegraph“, daß Lloyd George an Außen Chamberlain einen Brief geschrieben hat, in dem er mitteilt, daß er nicht länger mit ihm zusammenarbeiten könne, wenn Sir George Young als Vorsitzender der Konventionen Partei auftreten würde. Er wolle zusammenarbeiten mit Chamberlain und Balfour, so lange diese Vorsitzender der Partei seien. Der Premierminister soll ferner den Führer der unionistischen Mitglieder der Koalition mitgeteilt haben, daß er es vorziehe die Alternative stellen müsse, entweder sei die Koalition vollkommen loyal oder er müsse als Ministerpräsident und Koalitionsführer zurücktreten. Innerhalb der Unionisten tritt am nachdrücklichsten Balfour für Lloyd George ein. Wie in Parlamentstreffen verlautet, trägt sich Balfour mit der Absicht, demnächst in schriftlicher Form gegen die Opposition aufzutreten und an sie öffentlich die Frage zu richten, durch welche Art von Politik sie die politischen Richtlinien Lloyd Georges erziehen will. „Daily Telegraph“ hofft, daß es gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden und die Koalition vor einem Bruch zu bewahren. Dagegen halten die „Times“ die Spaltung der Koalition für sicher und meinen nur, daß in der Unionistischen Partei ähnliche Gegensätze darin bestehen, wer Nachfolger Lloyd Georges werden wird. Die Mehrheit sei für Chamberlain, man spreche aber auch von der Bildung eines „Verlegenheitskabinetts“. — Der in nachstehender Meldung genannte Sir George Young ist „chief whip“, d. h. Parteivorsitzender der unionistischen Parteiorganisation, eine Stellung, die etwa der des Parteiorganisationsleiters entspricht.

Vor der Massenausperierung in England

Das Unternehmertum in der englischen Metallindustrie hat jetzt seine Drohung wahr gemacht und die Ausperierung sämtlicher gewerkschaftlich organisierter Metallarbeiter ganz Englands für den 11. März angekündigt. In sämtlichen Fabriken und Werkstätten des Landes ist eine Bekanntmachung des Unternehmerrates angeschlagen worden, die mit den Worten schließt:

„Der Verband hat beschlossen, daß es vom Sonnabend, dem 11. März 1923 an für die vereinbarten Arbeiter nicht möglich ist, die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes zu beschäftigen, insofern die durch ihre Urabstimmung geschaffene Situation.“ Die englischen Metallarbeiter hatten in einer Urabstimmung die Forderungen der Unternehmer abgelehnt, die eine Durchbrechung des Achtstundentages verlangten. Falls es in der für

den 7. März angelegten letzten Interabstimmung zwischen Gewerkschaftsvertretern und den Unternehmern nicht zu einer Verständigung kommt, ist die Ausperierung der britischen Metallarbeiter unvermeidlich. Von dem Gewaltstreik der Unternehmer würden mehr als 1 1/2 Millionen Arbeiter betroffen.

Gleichzeitig verließen die Werkunternehmer die Bühne der im Schiffbau beschäftigten Arbeiter um 26 Schilling 6 Pennen pro Woche herabzusetzen. Die erste Herabsetzung des Wochenlohnes soll mit 16 Schilling 6 Pennen am 15. März beginnen. Heute findet eine letzte Zusammenkunft zwischen den Arbeiterverbänden und der Unternehmensvertretung statt. Die Aussichten für eine Verständigung sind gleich Null. Wie „Daily Herald“ meldet, ist kein Zweifel, daß bei einer Urabstimmung die überwältigende Mehrheit der Schiffbauarbeiter für die Ablehnung der Unternehmervorschlüge sein wird. Auch hier würden 1 1/2 Millionen in den Kampf treten.

Es handelt sich ganz offensichtlich um einen konzentrierten Angriff des englischen Unternehmertums gegen die Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Unter dem Druck der englischen Kapitalisten, die durch die Schmutzkonkurrenz der deutschen Konkurrenz verdrängt wird, suchen die Kapitalisten in einer Industrie nach der andern, in den Metallfabriken und Werken nach den Wegweckern die Löhne herabzusetzen und die Arbeitszeit auszuweiden. Der deutsche Arbeiter müßt also auch hier als Lohnbrüder im Weltkampf. Die Absicht der englischen Bourgeoisie ist jetzt die Zerstückelung der Gewerkschaftsorganisationen, ihre schrittweise Schwächung und Zerrüttung. Weil 25 Prozent der englischen Arbeiter erwerbslos und die Mittel der Gewerkschaften erschöpft sind, glauben die Unternehmer, einen entscheidenden Stoß wegen zu können. Gelingt es ihnen, den Widerstand der drei Millionen Metallarbeiter und Werftarbeiter zu brechen, so ist das gesamte englische Proletariat in seinem Existenzminimum bedroht. Der jetzige Konflikt ist daher von der größten politischen Bedeutung für die nächste Zukunft in England.



Heute neu!

Erfolg des Leipziger Transportarbeiterstreiks

Leipzig, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Transportarbeiterstreik in Leipzig ist mit einem Erfolge der Arbeiter beendet. Der neue Wochenlohn beträgt 625 M. und außerdem 25 M. Zulage für Werbeputzen. Die Arbeitszeit für Werbeputzen darf jedoch wöchentlich nicht mehr als sechs Stunden betragen. Der Achtstundentag ist überall endgültig im Transportgewerbe eingeführt.

Erfolg des Dresdener Transportarbeiterstreiks. Dresden, den 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Transportarbeiterstreik in Dresden ist mit einem Erfolge der Arbeiterkraft beendet worden.

Streik der Stettiner Hafenarbeiter. Stettin, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hafenarbeiter sind in den Streik getreten, weil die geforderten 50 Prozent Lohnerhöhung abgelehnt wurden.

Reise im elsässischen Kalibergebau. DA. Mühlhausen, 2. März. Auf den elsässischen Kalibergruben sind in der letzten Zeit viele Entlassungen vorgenommen worden. Wie verlautet, soll sogar der Betrieb auf zwei Kalibergruben eingestellt und eine bedeutende Lohnreduktion vorgenommen werden.

Politische Nachrichten

Der Dollar steigt weiter. Der Wert der deutschen Reichsmark betrug am Donnerstagabend in Amerika 1,74 Friedenspfennige. Das entspricht einer Wertung des Dollars mit 243,90 M., während der Dollar am Donnerstag in Berlin amtlich 239,51 Geldkurs notierte.

Zur Beamtenbesoldung. In der gestrigen Besprechung der Finanzminister der deutschen Länder über die Beamtenbesoldung gab Reichsfinanzminister Dr. Hermes einen Überblick über die bisherigen Verhandlungen mit den Beamtenorganisationen. Im Anschluß daran begann eine Debatte insbesondere über die Frage, in welcher Weise die Grundgehälter erhöht werden sollen, besonders, ob die Wirtschaftsbetriebe und die Kinderzulagen in das Grundgehalt mit hinein gearbeitet werden sollen.

Unfähige bürgerliche Mehrheit in Berlin. Berlin, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Im Berliner Stadiparlament zeigten die Bürgerlichen, daß sie trotz ihrer schwachen Mehrheit nicht zu registrieren verstanden. Sie verweigerten bei einer Abstimmung zu laotieren, wurden aber durch sozialistische Arbeiter am Nachtritten Verlassen des Saales gehindert, worauf es zu einem Handstreich kam.

Stinneschiff und die Kaiserflagge. Lübeck, 3. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kapitän des Dampfers „Hugo Stinnes Nr. 6“ wurde wegen Führung der kaiserlichen Reichsflagge zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Großer Streik in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: In den Bergwerken von Bannaroz sind 12000 Arbeiter in den Streik getreten, weil sie einen Lohnabbau nicht hinnehmen wollen.

Kommunistische Stadtorbnetenandaten in London. Aus London wird gemeldet: Für die bevorstehenden Kommunalwahlen sind auch neun kommunistische Kandidaten aufgestellt worden. Unter ihnen befindet sich auch der Genosse Linslin, der zuletzt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Verbreitung aufrührerischer Literatur verbüßt.

Genossen, kauft nur bei den „Klassentampfer“-Insurgenten!

Sie finden bei uns

noch sehr billig

<p>Wiener Schürzen aus prima Stoffen, mit buntem Besatz</p> <p>41⁵⁰ 45⁰⁰ 47⁵⁰</p> <p>Blusen = Schürzen aus guten Stoffen, flecksaure Formen</p> <p>42⁵⁰ 49⁵⁰ 55⁰⁰</p> <p>Stickerei = Untertailen gute Qualitäten, tabellierter Stoff</p> <p>16⁵⁰ 18⁵⁰ 25⁵⁰</p> <p>Pa. Strickwolle bewährte Qualitäten, 1/4 Pfund</p> <p>18⁰⁰ 23⁰⁰ 25⁰⁰</p>	<p>erstklassige Qualitäts = Waren infolge rechtzeitiger, vorteilhafter Erwerbung! Unter anderem empfehlen:</p> <p>Frühjahrsblusen in <i>Rimroseform</i>, aus besten Wäschestoffen, schön garniert</p> <p>49⁷⁵ 52⁰⁰ 65⁰⁰ 72⁰⁰</p> <p>in <i>Jumperform</i>, aus Baumwollmullseide, entglänzende Muster</p> <p style="text-align: center;">Modenschau</p> <p>der bevorzugtesten Frühjahrs-Neuheiten in Damenkleidern - Paletots - Mänteln - Kostümen - Blusen- und Kinderbekleidung</p> <p style="text-align: center;">Damen- und Mädchen = Hüten</p> <p style="text-align: center;">Blusen = Flanelle große Farben- und Musterauswahl</p> <p>27⁰⁰ 31⁰⁰ 35⁰⁰ 49⁵⁰</p>	<p>Kleider = Cheviots in vielen Farben, doppeltbreit</p> <p>Meter 59⁷⁵</p> <p>Cheviot = Serges in den neuen Frühjahrs-Farben, Breite 110 cm</p> <p>Meter 95⁰⁰</p> <p>Reinwollene Serges aparte Farben, doppeltbreit</p> <p>Meter 119⁵⁰</p> <p>Reinwollene Foules tuchartige Qualität, doppeltbreit</p> <p>Meter 111⁰⁰</p>
--	---	---

Geschäftshaus J. LEWIN Marktplatz 2-3

Freitag

Sonnabend

Montag

Dienstag

Mittwoch

5 Billige Kurzwaren-Lage

Diese hervorragend billigen Angebote sind nur durch unseren rechtzeitigen, großzügigen Einkauf möglich und somit für Jedermann, insbesondere für Schneiderinnen und Modistinnen die

beste und billigste Kaufgelegenheit.

Rollen-Schnur gute Qualität Meter	60,-	Rüsch-Gummiband in hellen, aperten Farben Meter	3,95
Gardinen-Ring-Band weiß Meter	2,25	Loch-Gummiband gute Qualität Meter	5,95
Schürzen-Band 2-Meter-Stück	2,95	Strumpf-Gummiband weiß 2 cm breit Meter	1,95
Halb-Leinen-Band gute Qualität 2-Meter-Stück	1,45	Kinder-Strumpfhalter gute Gattungsqualität Paar	7,50
Miedergürtel-Band 6 cm breit Meter	2,65	Mako-Schnürsenkel 100 cm lang Paar	1,25
Jaconett-Band 5-Meter-Stück	2,95	Mako-Schnürsenkel 120 cm lang Paar	1,50
Stopfgarn reine Wolle Karre	75,-	Locken-Nadeln Palet	20,-
Stopfgarn Karre	35,-	Haar-Nadeln Palet	40,-
Kaffeebeutel aus Saragossa Stück	2,95	Nähnadeln Palet	60,-
Seiden pon pon für Hüben in modernen Farben Stück	4,75	Stecknadeln Palet	65,-
Nahband schwarz-weiß 10-Meter-Stück	4,50	Reissbrett-Stifte 12 Dutzend	2,25

Rock-Stoss-Borte schwarz Meter	2,75	Schnürsenkel Eisenstang, 110 cm lang, Paar	95,-
Hosenschoner-Borte Meter	50,-	Schnürsenkel Eisenstang, 120 cm lang, Paar	1,25
Nahband schwarz und weiß, Kunstseide Meter	85,-	Korsettsenkel 3 Meter lang Stück	3,50
Teppich-Borte schwarz Meter	65,-	Sockenhalter Satin, gute Qualität Paar	9,75
Druckknöpfe schwarz und weiß garantiert tollfrei Duzend	75,-	Armblätter Doppelstift mit 1a. Gummi-Einlage Paar	6,95
Spiralkragenstäbe mit Seide umspinnen Duzend	95,-	Patent-Hosenschnüpfle Dutzend	1,75
Tailen-Verschlässe schwarz, weiß und grau 1a. Gummi Stück	25,-	Knöpfe für Mäntel, Kostüme x. Dutzend	3,00
Hosenträgerstrippen 1a. Gummi Stück	85,-	Stricknadel Spitze	1,85
Hosenschnüpfle Duzend	20,-	Markttaschenringe Paar	75,-
Kinderarmbändchen hellblau und rosa Paar	1,25	Strickscheiden Stück	1,50
Stopfer Stück	75,-	Baumwolle ungebleicht 1/10 Pfund	6,00

Kostüme, Mantel- und Besatz-Knöpfe

in geschmackvoller großer Auswahl zu billigen Preisen.

Schneiderinnen erhalten auf Schneiderei-Artikel 10% Rabatt.

Große Auswahl in Kleider- u. Blusenstoffen, Besatz-Seiden zu bekannt billigen Preisen.

Alle Wulstein-Schnittmuster für die Haus-Schneiderei!

Extra billiges Seifen-Angebot!

Wachsternseife 65% Fettgehalt Doppelkand 6,00
 Blumenseife Stück 2,75
 Vanillinseife Stück 5,75
 Badeleife große Stücke 5,00
 Feinle Blumenleife Stück 4,75

Nußbaum.

Das führende Kauf- und Warenhaus Halle's.

Hansa, Große Ulrichstr. 20.

Zwei große Sensationen!
Original-amerikanisch, Wild-West!
Am Marterpfahl
 Spannendes Trappendrama in 6 Akten.
Die Todesfahrt in d. Lüften
 Sensationelle Abenteuer von der Nachtseite des Lebens in 5 Akten. 808

Arh.-Radl.-Verein „Vorwärts“ Freie Bühne, Halle.
 Sonntag, den 3. März 1922 im „Vollspart“, (Theaterplatz)
Gr. Preis-Maskenball Theater-Anführung:
Die Freimaurer
 Ein lustiges Spiel in 3 Akten.
 Während der Pause Konzert von der Wandolinent. Orchester
 Einlog 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Karten sind im Vereinslokal bei Frau Leichmann, Glauchaer Straße, Richard Augustbach, Große Klausstraße und im Rollspart zu haben. Der Verkaufsbüro.
 Eine Karte kein Zutritt.
Sung, Steinseher!
 Am Sonnabend, dem 4. März, abends 6 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft“
Unvergleichliche Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: Stundenlohn-Erhöhung.
 Einfließend: Fortwähren: Sitzung in Sachen 4-Stundenlohn.
 Demnächst. 879
 Der Vorstand.

Wollen Sie schöne Frauen- und Kinder-Kleider, Blusen, Kostüm-Mode?
 Wünschen Sie einen guten, eleganten Anzug, 874
Wulst, Pilot, Manschetten- oder gestreifte Hosen, Wäsche aller Art,
 dann kaufen Sie am vorzuziehendsten bei
L. Trabert
 Kl. Ulrichstr. 5.

Kaufen Sie jetzt noch Rübenwesselfaft hellen Sirup Honig-Sirup
 die sie nicht fälschen
Schleuderhonig
 la. garantiert rein 23,50 bei
Reiche,
 Wiesendstraße 25, 879
Werbt für den Klaffenampf.

Möbel auf Teilzahlung!
 Große Auswahl kompletter Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Kleiderkabinen, Vertikals, Schlafkommoden usw.
 Leichteste Zahlungsweise
Bequeme Monats- oder Wochenraten
Eichmann & Co.
 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 11 (Eingang Schulstr.).

Werbt für die „Produktiv-Genossenschaft“

Kleiderstoffe noch billiger!

Eosienne schwarz	210,00	185,00	160,00
Lanztundenkleider Wolle mit Seide, lila			45,00
Zrotte far., versch. schöne Farben	90	80,00	52,00
Covercoat 130 cm breit	300,00	280,00	150,00
Cheviot versch. Farben, vorzüglich	90 cm breit		55,00
Dingonal 90 cm breit			55,00

Kostümstoff grau Melange hochglanz.
 reine Wolle, 130 cm breit, 250, 180

Geschw. Wolff,
 Leipziger Straße 37 881
 partiere, kein Laden, gegenüber „Kotes Hof“.

Geschlechtskrankhe!
 Behandlung im eigenen Quartier! Spezialbehandlung von Syphilis, Gonorrhoe, Blenorrhoe, Chancres, Ektymen, Hauterkrankungen, etc. Keine merkwürdigen Heilmittel, keine Schmerzen, keine Kosten, keine Anstalten. In 3-4 Tagen hier ist die Heilung. Präparate durch U.S. erhalten, auf Wunsch durch unsere Versandabteilung.
Spezialarzt Dr. med. Dammann
 Berlin W. 96. Potsdamerstraße 123 B.
 prechstunden: 9-12, 4-7. Sonntags: 10-12 Uhr.

Bei mir keine Leerverung!
 12 Pfg. Zigaretten ohne Mundstück
 30 " " " mit Goldmundstück
 Zigaretten von 75 Pfg. an
M. Jasper, Leipziger Str. 96. 873

Normal-Hemden
 Baumwoll-Hemden
 866
 Stück **85,00**
Dauerwäsch-Vertrieb
 Kl. Berlin 2 Sp. Sternstr.

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Wohnungstausch Zeit-Halle.
 Wohnung in Zeitz (3 Zimmer mit Zubehör) wird mit einer ähnlich großen in Halle zu tauschen gesucht. Mitteilungen an die Expedition dieser Zeitung, Verheiratheter 14.

Familien-Nachrichten

Mittwoch nacht nach nach kurzem aber schwerem Leiden unter lieben Schwestern
Richard Schaefer
 im Alter von 11 Monaten.
 Halle (Kapellenstraße 7), den 2. März 1922.
 In tiefem Schmerz, Gemüthliche Abschied.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Friedhof statt.

Leben • Wissen • Kunst

Jad

68) Pariser Sittenbild von Hippolyte Daubet

Hier näherte sich einer der Wächter seinem Vorgesetzten und sagte:
"Ich glaube, Herr Direktor, wenn Sie irgend etwas von dem Knaben erfahren wollen, müssen Sie ihn abfordern. Der Knabe kündigt ihn, alles eingepfunden. In dem er ihm beständig Zeichen gibt."
"Ihr habt Recht; trennt die beiden."
"Nun war Jad allein im Turmgeloch. Wie lang erschien ihm der Tag!
Er versuchte zu schlafen, um der Bewachung zu entgehen, aber der Gedanke, daß alle Welt ihn für schuldig hielt, ließ ihn immer wieder aufstehen.
Wie konnte er seine Unschuld beweisen? Daburh, daß er den Brief seiner Mutter vorzeigte; aber wenn es d'Argenton erfuhr? Dieser Mangel an Ueberzeugung ließ ihn dieses Rettungsmittel gleich wieder verwerten. Er sah im Geiste eine schreckliche Zukunft im Gefängnis, die ihm nur durch den Tod zu erlösen war. Es schlug zwei Uhr. Vier Uhr. Die Arbeiter kamen und gingen wieder.
Der Abend rückte heran und dann mußte er seine Unschuld beweisen. Pflösch hört er die zu seinem Gelock führende Treppe hinunter. Jemand leucht und lächelt sich vor der Tür, dann erönt ein schlauerer Klopfen und der Schlüssel dreht sich im Schloß.
"Ich bin! Ich bin, das ist doch!"
"Sie sagte es mit weißer Miene, aber ihre Augen sind so rot und verweint, ihre Haare so zerzaht, daß die erzwungene Frömmlichkeit die Spuren des Kummers nur noch mehr hervortreten läßt. Er schloß die Tür zu, der sie traurig anstarrte.
"Ich sehe häßlich aus, was? Zum Entsetzen! Schon für gewöhnlich sah ich mich nicht hübsch finden und das Weinen macht meine Augen auch nicht größer. Aber mein kleiner Klumpen ist so ein hübscher Mann. So war meine Mutter, wenn sie mich immer wieder Seufzern hinhingelassen zu lassen. Die Arbeiter haben mit ganz schön immer gelacht. Er nimmt dich nur meines Geduldes wegen." Ich mußte es wohl und dachte immer bei mir: "Wenn ich erst keine Frau bin, soll er mich schon lieben lernen." Aber nicht wahr, mein lieber Jad, du weißt ein, daß die Sache sich geändert hat. Der klügere Klumpen wegen, die in meinem Leben zurückgeblieben sind, kommt dir nicht so ein hübsches Gesicht, wie ich bin. Und ich sehe schön, wie Wangen rötlich aber keine kleinen Schmutzpartikel drehen und mir keine Abföhrerbestäubung machen noch, und ich würde ihm gern die Wölbe erproben und ihm vorher mein Haar putzgeben, aber... aber... eh, ich ganz auf mein Glück verzeihen, sollte ich ein wenig mit dir plaudern, Jad."
"Jad hatte der Kopf gelockt und meinte. So jung er war, beugte er doch, wie die Demütigung, das naive Eingeständnis ihrer Schwäche für Jenende war. Als sie ihn weinen sah, war sie erschrocken.
"Ich habe es wohl gelacht, daß du nicht lästest bist. Gestern morgen, als ich meinen federlichten Koffer in der Hand hielt, da war mir, als hätte man mir das Herz gestohlen... Ich nicht wahr, mein guter Jad, du bist mir meine Müdigkeit wieder."
"Aber Jenende hat dich nicht, das ist nicht wahr."
"Dane das nicht. Du brauchst dich vor mir nicht zu fürchten, ich werde dir keine Verurteilung machen, sage mir nur, was das Geld ist. Wenn auch etwas fehlt, das machst nichts, junge Leute wollen sich auch einmal amüßigen, aber nicht mit das böse."
"Er meinte die, Jenende, ich habe es nicht gekonnt, man irrt sich, es ist falsch, ich habe es nicht, ich fürchtete mich für schuldig hielt."
"Sie lachte recht, ohne auf ihn zu achten:
"Denke doch daran, daß er nun nichts mehr von mir wissen will... daß es nun mit meiner Heirat vorbei ist; zu mir das nicht an, Jad! Auf den Anken sieht ich dich an!" Und sie brach in Tränen aus.
"Jad war traurig, er versuchte, ihre Hand zu ergreifen, sich zu verteidigen, aber sie löschte ihn ab und sprang auf.
"Nun, dann sollst du bestrafen werden, kein Mensch wird dich jemals lieben, den du hast ein böses Herz."
"Sie eilte spornschreitend hinunter bis in das Zimmer des Direktors.
"Nun!"
"Sie antwortete nicht, sondern schüttelte nur mit dem Kopf, da Tränen ihre Stimme erlöschten.
"Nun, mein Kind, seien Sie nicht verzagt. Ehe wir ihn der Gerechtigkeit überliefern, bleibt uns noch ein Mittel. Koubie verheißt, daß die Mutter dieses Kindes mit einem sehr reichen Mann verheiratet ist. Wir wollen an sie schreiben und wenn es zeitliche Rente sind, so ist Ihre Müdigkeit nicht verloren."
Er ergriß ein Blatt Papier und schrieb folgenbermaßen:
"Gnädige Frau!
Ihr Sohn ist sehr krank, lechtauland Kranken, die ganzen Eigenschaften der christlichen Liebe, bei denen er mocht, gelassen zu haben. Wie jetzt habe ich den Täter noch nicht den Gericht überlassen, da ich hoffe, er würde wenigstens einen Teil des Geldes zurückzahlen. Doch muß ich jetzt annehmen, daß er alles verloren und durchgebracht hat.
Eine gerechtfertigte Untersuchung ist also unvermeidlich, wenn Sie sich nicht dazu verstehen, der Familie Koubie die geforderte Summe zu erlegen. In drei Tagen erwarte ich Ihren Entschluß. Ich sehe ich mich genötigt, den Schuldigen der Gerechtigkeit zu übergeben."
Er unterschrieb.
"Die armen Leute, es ist schrecklich," sagte Vater Koubie, der nach seines eigenen Kummers noch Mitleid mit anderen empfand und nun immer eine schwache Hoffnung hegte, daß die Sache sich aufkläre, der Lechtung das Geld freiwillig herausgeben, aber der verhängnisvolle Brief verloren gehen würde. Ein Brief ist ja so klein und verschwindet so leicht. Genuß, aber, den der Direktor ließen schrieb und siegelte, läuft keine Gefahr, noch Wege abzutreten? Weshalb? Weil er eine gewisse Nachsicht enthält. Derartige Briefe sind selten, ihnen die Hand nicht zu tun.
Und zum Genuß hat mir auch dieser Brief, nachdem er ganz freudig durchgelesen, in der Tasche des Landbriefträgers Kaimir den kleinen Fußweg hinter Gießes hinausgetragen und nun klingelt der Mite an der weinmännlichen Tür, über der die Aufschrift "Parva domus magna quae" von Tag zu Tag mehr verblasst.

Wöchentliches Kapitel.

Mittwoch.

Niemals hatte das Erlöschen seinen Namen so verdient als an diesem Morgen; es lag einlam unter dem trüben Winterhimmel zwischen den entlausenden Säulen.
Der Diener arbeitete, Doktor Hirsch lief, als die Ankunft des Landbriefträgers einige Bewegungen hervorbrachte.
"Ich ein Brief aus Indret," sagte d'Argenton und begann, als er d'Argentons verblasenen Blick darauf bemerkte, mit besonnenem Gesicht seine Setzungen zu lesen. "Ah, da ist ein neues Buch erschienen, Verse von Viktor Hugo!"

Weshalb diese Grausamkeit?

Weil Charlotte mit fieberhafter Geduld sich hängen ließ; weil jedesmal, wenn ein Brief aus Indret eintraf, die Mutter sich und weil der elende Egoist sie nur für sich allein haben will. Deshalb hat er auch das Kind so weit fortgeschickt. Deshalb haben ihm Koubies Klagen über den Verlust solche Befriedigung verursacht.
"Stiehst du, nicht einmal zum Arbeiter ergeht."
"Wie das genügt ihm noch nicht; er möchte Jad noch mehr benütigen, noch tiefer erniedrigen und diesmal ist das Glück ihm günstig. Bei den ersten Worten des Briefes, den er nun endlich geöffnet hat, erblüht er vor Erregung und seine Augen funkeln schadenlos.
"Das war vorauszu sehen!"
Und mit betrübter Miene reicht er das Blatt Charlotte.
Die arme Frau, deren mitterliche Frömmlichkeit jetzt verwundet worden war, ist noch mehr unter ihren Gemütsleiden.
"Du trügst die Schuld," rief eine scharfe Stimme in ihrem Innern, "weshalb hält du ihn verhaften?"
"Nicht mühte er sich jeden Preis zu erlösen, oder wie sollte das gelingen? Sie belah nicht mehr; der Verkauf ihrer Möbel, der verschwendlich ausgetheilten Einrichtung hätte ihr einige Tausend Franken eingebracht, die längst verbraucht waren. Der gute Freund hatte ihr bei keinem Anlasse ein Geschenk machen wollen, aber sie hatte sich aus Rücksicht gegen d'Argenton geweigert, daselbe anzunehmen. Den Diener um Hilfe zu bitten, hätte sie überhaupt nicht gemagt, sie konnte ihn zu genau, er hobte den Knaben und war obenhin gelogt. Nein, an ihn dachte sie nicht, er aber vermutete es und legte im voraus eine eilige Miene auf."
(Fortsetzung folgt.)

Zeitgeist

Von Ferdinand Freiligrath

Die Uhr der Zeit läßt nicht zurück sich stellen. Sie geht vorwärts, und alle das Welt wird und muß verwechseln. Das hemmend in des Rades Speichen läßt.
Die Zeit, wo man mit Ammenmärchen scherzte, Die Zeit, wo man in harte Fesseln schloß, Der Geist, der tief im Schlamme des Iraschismus steckte — Die ist vorbei, — vorbei der Pfaffenrang.
Doch immer noch will man den Zeiger rücken Demut's am Morgen glühend; Mitternacht; Doch immer will den Geist man niederbrücken, Der Lichtwärts strebt, nach länger, baniger Nacht.
Nach allen tausend finstere Gestalten, Dem Drachenjammer; Geistesnacht und Krieg; Drum laßt der Freiheit Banner hoch uns halten, Laßt sie uns hoch, und weiter ist der Sieg.
Die Uhr der Zeit läßt nicht zurück sich stellen. Denn vorwärts drängt der Zeiger ohne Rast, Und "vorwärts" rult's aus Millionen Reihen, Auch aus reich's, wie die ihr den Fortschritt heißt!

Die überhängliche Staatsanwaltschaft

Erklärung des Welt, Du Arbeiter!

Unsere beiden Parteiführer "Berühmte Volkstimme" in Remscheid und "Kette Tübinger" in Barmen-Eberfeld haben im Journal der "Bartholomäus" abgedruckt. Das hat die überhöfliche Staatsanwaltschaft so in Erregung gebracht, daß sie einen Prozeß gegen die beiden verantwortlichen Redakteure anstrengte. Die beherrschende Klasse war in Gefahr, das Arbeiterloft sollte auf die Barren der Arbeiterschaft, die Welt von dem Welt. Deshalb müßten die Erdnussgehücker sich hüthend vor die Klänge der Bourgeoisie stellen.
Unsere Genossen Julauf und Ostar Trichel waren in ihrer Verteidigung darauf hin, daß das Gedicht bereits in vielen Liebesbüchern und Musikalien erschienen sei, daß es oft in Versammlungen der Kommunisten gesungen wurde, ferner sei es ein Strophchen der Arbeiterschaft, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd", bringen Sie dann gleich aufs Pferd, — Oder: "Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein", laufen Sie dann gleich los an den Rhein? Paraphrasen müssen hoch erklaßt sein, wenn man ihnen will! Also prächt der Angeklagte, "Und Arbeiterloft!" Sie sind doch auch Arbeiter, meine Herren Richter, der Begriff ist aber weit zu fassen. "Wohlauf, Kamer

Die kommunistische Frau

Wacht auf, Verdammte dieser Erde!

Die Spulerin

Wenn ich an der Maschine keh,
Dann schlägt mein Herz so bang und weh,
Und seh ich den weissen Faden nah,
Werden seltsame Gedanken in mir wach.

Durch der Arbeit feuermüdiges großes Leid
Es leise wie Kinderlullung
Nach Sonnenhitze und Blütenduft
Ziel innen im Herzen die Sehnsucht zukt.

Und zwischen Sehnsucht und hartem Zwang
Geht meines Lebens einformiger Gang,
Und es zieht dem Garn von der Spule nach
Mein Lebensglück und mein Herzensschlag.

Otto Krille.

Was ist zu tun?

Zum Internationalen Frauentag 5.—12. März

Was soll ihr tun, ihr Frauen alle in Eurer Not?
Wacht ihr's noch länger leiden? Ruhig zusehen, summt irgend
eine Stellung erwarten?
Nein!

Entschluß muß dieses tägliche bittere Ringen um die bloße Stillung
des Hungers Euch hineinreichen, hineinbringen in den Kampf,
um den die Genossen schon längst ihre Kräfte mit dem Unter-
nehmerium messen.

Ihr Frauen aber fragt euch zu dieser Stunde: wie lange noch
soll es bei diesem blöden Weisen der Kräfte bleiben, in dem die
Arbeiter höher liehe die Zurückweichenden waren? Frauen, be-
greift: Ihr vielteils! Jedem das Jünglein an der
Wage!

Erzählt die Genossen, Eure Männer, Brüder, Kameraden an!
Schrift, antwort Euch zurückhalten, das Feuer löschen!
Arbeiterinnen in Betrieben und im Haus, in Landwirtschaft und
Industrie! Zusammenzuschließen mit Euren männlichen Kampf-
genossen zu einem einzigen Heer von Klassenkämpfern müßt Ihr
den Ausbauratun bekämpfen mit Euren Forderungen, um die
immer unentgeltlich werden die Jüdinne innerlich der Klassen-
genossenschaft wenigstens zu mildern. Proletarierinnen, Mütter ver-
leumdender Kinder! In den hohen Preisen für alle Lebensmittel
und Rohstoffartikel habt Ihr, die breiten Massen, die Steuern, die
die Schenkenden auf die Schulden abgemüht haben, um selbst
unerschützt weiter kommen und gehen zu können.

Fordert nun dieser Klassenlosigkeit die Erlassung des
Beliebiges für die Dedung der Steuern!
Fordert nun diesem Staat, daß er Euren Wohnungselend ein
Ende mache, indem er Euch in den geräumigen Villen und Woh-
nungen Eurer Ausbeuterer Wirt schafft.

Und Arbeiterinnen, die Ihr wisst, daß Tausenden von jungen
Müttern die Mutterkürsel zum Grunde wird, daß aber Tausende von
Kindern umgibt, wenn der Staat kein Geld hat für eine
ausreichende Mutter- und Kinderfürsorge. Fordert
von diesem Staat Euer Recht!

Die hässliche Anheftung von Hebammen, die allein
Euch unerschützte Genossenheit sichern.
Fordert die Abschaffung des Gebärmutterganges.
Fordert die Erhöhung der Unterstützungsgelder
für die Schwangere vor und nach der Entbindung.
Fordert Erbindungs- und Kinderheime, für die
der Staat kein Geld hat, derselbe Staat, der noch immer Milliarden
für keine zweckdienlichen Ausgabungen ausgibt, mit denen er den Welt-
imperialismus fließt.

Eine internationale Konferenz der kommunistischen Korrespondentinnen

Von Käthe Guttmann

Am 25. und 26. Januar d. J. tagte in Berlin eine Konferenz der
internationalen Korrespondentinnen des Frauensekretariats der
Kommunistischen Internationalen.

Diese Konferenz hatte die Berichte über die Arbeit unter den
Frauen in allen Ländern entgegenzunehmen, organisatorische Not-
wendigkeiten zu besprechen und sich über die weitere Arbeit schließ-
lich zu werden. Es waren Korrespondentinnen aus Russland, Deutsch-
land, Österreich, der Schweiz, Frankreich, England, Schweden, Däne-
mark und Rumänien erschienen.

Käthe Zellin leitete die Tagung, deren Ernst und Scharf-
sinnigkeit vorbildlich war. Es war sogar nötig zu verzeichnen, daß die
Genossinnen einigermassen Eifer ihre eigene Arbeit gar zu befehlen
und sich langsam aufzuheben. Am Tag nach der Konferenz
Frauenbewegung (sowohl) erschienen: Sie ist es jedoch nur deshalb,
weil sie auf alle billigen Mittel bürgerlicher oder sozialdemokra-
tischer Propaganda "Frauenbewegung" verzichtet und sich hart und
nüchtern nur die revolutionäre Erziehung der Frauen zum Ziel
gesetzt hat. Das ist auch in ihrem Handeln schon eine außer-
ordentlich merkwürdige Sache. So ist es für kein zu halten.
Und zweitens gehört die kommunistische Frauenbewegung zu sehr
dem allgemeinen weltweiten Prozess der Dritten Internationale an,
daß sie nicht einen Augenblick den mächtigsten Impuls mit dem
Kommunistischen Proletariat verlieren kann. Die kommunistische
Frauenbewegung ist eine Aufgabe, die die Kommunistischen Inter-
nationalen interessiert. Es ist bereits festzustellen, daß die
kommunistischen Frauen auf diesen Gebieten unerschütterliche Arbeit
leisten, und zwar ist das in Russland der Fall.

Der Haupt der großen Geschäfte von heute führte man aus
dem letzten Bericht der Genossin Goldstein (Russland). Sie
sprach von der Förderung des "Kollektives", der mit der Erhebung der
politischen Macht durch den Proletariat, die Kommunistischen Inter-
nationalen. Wichtig ist alles was nicht notwendig ist an uns
gehört — Konproletariat und umgeben — wieder in das Klein-
bürgertum zurück. Sobald die Möglichkeit geboten war, die all-
gemeine Arbeitstätigkeit zu verlieren, entließen diese Frauen der
Schicht und nahmen für alles Leben wieder auf, teilweise lebten
mit dem Preis der Revolution. Was auch diese Frauen werden
von Sowjet-Rußland nicht heranzuführen, man muß, sie durch
Propaganda wiederzuerwecken.

Die russischen Arbeiterinnen haben an geistiger Qualität
nicht gewonnen. Hauptstütze in Petersburg und Moskau gibt es
nicht von Arbeiterinnen, die erste internationale Erziehung
notwendigen. Es gibt jetzt in Petersburg 200 bis 3000 arbeits-
lose Frauen. Diese organisiert mit vier Genossenschafts-

Frauen, die Ihr seht, wie Eure Arbeitsschwestern in den Be-
trieben sitzen, verstimmt werden und herben, verlangt vom
Staat eine geistliche strenge Kontrolle der ge-
sellschaftlichen Maßregeln.

Und verlangt, daß Ihr arbeitet wie der Mann, auch die gleiche
Entlohnung Eurer Arbeitkraft.

Und Frauen und Mütter der revolutionären Arbeiter, die in
den Gefängnissen der Reaktion schmachten, protestiert gegen
den Weichen Terror, den nationalen und den
internationalen Terror!

Arbeiterinnen Deutschlands!
Alle diese Forderungen will der internationale Frauentag aus-
sprechen, so wie er trachten wird, alle Kräfte zu mobilisieren für
eine dauernde wertvolle Hilfe für Sowjet-Rußland.

Die Sturmflut der Weltrevolution, die schon seit vier Jahren
aus dem Osten erbricht, sie ruft auch Euch und dringender denn je,
aus Hunger und Kälte. Sehet hin nach Russland!

Dort, wo das Hebeln der wertvollen Klasse unter immer
schwereren Dissen sich durchsetzt und behauptet gegen eine ganze
Welt niedrigen und niedrig organisierten Überflusses, dort, wo es
schon längst Tradition ist, daß die Frauen als hingebende todes-
müde Soldatinnen für die Revolution sich opfern, dort hat die Pro-
letarierin im Verteidigungskampfe für die Arbeiterrepublik Seite
an Seite mit den Genossen gestanden in den Kämpfen der roten
Armee, sie hat überall am Aufbau der neuen kommunistischen Ge-
sellschaft teilgenommen — sie hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Deutsche Arbeiterinnen!
Das Beispiel von Russlands Frauen zeigt Euch den Weg, den
auch Ihr gehen müßt, wenn Ihr der doppelten Verfassung ent-
gehen wollt, die auf Euch lastet!

Proletarierinnen alle!
Ihr, denen die revolutionäre Lebensweise noch fehlt, die be-
müht sich, die ihre eigene Sowjet-Rußland und damit der
Revolution zu helfen, es hat in diesem Kampf nun längst alle die
Rechte erungen, um die die weiblichen Proletarierinnen noch ener-
gisch zu kämpfen haben.

Einigen für die organisatorische und agitatorische Einwirkung des
Internationalen Frauentages auf. Da hier bereits an anderer
Stelle beide Themen behandelt werden, erübrigt sich die Wieder-
gabe ihrer Ausführungen.

Den Bericht über den Stand der Frauenbewegung im Bezirk
erhielt die Genossin Martha Schwarztopf. Sie gab einen
Überblick über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit, wür-
digte die kurze Tätigkeit der Genossin Reichert, die Erlöse der
Frauen-Arbeitskommissionen und der Bezirksleitung, und teilte
das Ergebnis der Fragebogenuntersuchung vom Monat August mit.
Demnach kommen auf den Bezirk Halle-Merseburg 353 weibliche
Mitglieder, die sich auf die Unterbezirke wie folgt verteilen:

Halle-Saalfreis 1885 Frauen
Merseburg-Querfurt 430
Gangerhausen 200
Torgau-Riesaerwerda 236
Mansfeld 165
Bitterfeld-Wittenberg 317
Weißenfels-Zeitz 320

Die Krise, welche die Partei im vergangenen Jahre erlebte,
ließ nicht ohne Folgen für die Frauenabteilung des Bezirkes.
Finanzielle Not zwang die Bezirksleitung zur Wiederauflösung
des nach dem Gründungsjahr 1920 eingerichteten Frauen-
sekretariats. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.

Viele Orte besitzen wöchentliche Frauenzusammenkünfte. Solle
nicht verlangen, sie auch einzuführen. Bisher haben die Genossinnen
je abgelehnt mit der Begründung, durch die Teilnahme an den
allgemeinen Parteiveranstaltungen harte Arbeit beantragt zu sein.

Unser Frauensekretariat „Die Kommunistin“ wird im Bezirk
1500 Exemplare verbreitet. Die Frau ist sehr immer noch nicht
organisiert. Ein Frauenrat aus der Partei wurde gebildet, an
Genossin Schwarztopf als Vertreterin der Bezirksleitung und dem
Genossen Schumann bearbeitet. Sobald aber die Notlage befehle,
die gesamte Belastung ertragen zu können, wird wieder eine
Frauensekretärin eingestellt. Sie dahin heißt es, sich befehlen!

Wenn die Vertreterinnen in den Unterbezirksteilungen ihren
Bericht abschließen bearbeiteten und lebendige Führung miteinander
wahrnehmen, wird das Problem eines Frauensekretariats gar nicht so
schwer sein, wie viele fürchten.

Die Verwirklichung aus den Unterbezirken läßt teilweise noch
zu wünschen übrig. Während der Saalfreis und die Unterbezirke
Torgau, Weißenfels, Zeitz, Giesleben keinen Anlaß mehr zu klagen
geben, macht Wittenberg und Merseburg uns noch Sorgen.